

Von Bären und Blaumännern im Moor

Profifotografen zeigten in Stapelfeld Bandbreite moderner Naturfotografie

west Stapelfeld. Wer dachte, bei den letztjährigen Fotografen in Stapelfeld schon alles gesehen zu haben, was die moderne Naturfotografie zu bieten hat, der erlebte bei der zweiten Auflage am vergangenen Wochenende manche Überraschung. Wieder hatte Willi Rolfes, der selbst eine Hommage an das Moor präsentierte, renommierte Fotografen aus ganz Deutschland und sogar aus Österreich und den Niederlanden in die Akademie geholt und diese zeigten in ihren Vorträgen wieder ganz neue Facetten, Stilrichtungen und Motiv-Welten.

Rund 200 Besucher waren bei dem seit Monaten ausverkauften Event dabei. In neun Dia-Shows warfen die Fotografen für sie ihre Bilder im Format eines Fußballtores an die Wand. Viele untermalten ihre Bilderserien mit Musik, einige spielten Video-Sequenzen und sogar originale Tonkulissen mit Vogelgezwitscher, Grillenzirpen und anderen Tierstimmen mit ein – und holten damit die Natur von weit draußen hautnah erlebbar in den Saal. Dazu wurden verschiedene Workshops angeboten, in denen die Profis viele wertvolle Tipps weitergaben. Ergänzend gab es Büchertische mit Bildbänden der Referenten, Technik-Spezialisten gaben Tipps zu Kameras und Präsentationssystemen und ein Reiseveranstalter informierte über Touren zu beliebten Fotozielen.

Die Lüneburger Heide kann mehr als lila Hermann-Löns-Idylle. Das bewies Jürgen Borris in seinem Bilder-Streifzug durch diese Kulturlandschaft. Abseits aller Klischees entdeckte er viel Sehenswertes, von raureif-überzuckerten Baumkronen über seltene kobaltblaue Libellen und noch seltenerer Pflanzen bis hin zu zauberhaften



Im Format eines Fußballtores waren die Bilder der Profifotografen (hier Heike Odermatt) zu bestaunen. Foto: W. Rolfes

Abendstimmungen.

Die laichenden Frösche als „Blaumänner im Moor“ hatten mehrere Fotografen im Gepäck. Doch Thomas Hinsche, der die Auen an den wilden Ufern der Mittelbe vorstellte, hatte noch einige andere Kuriositäten der Natur zu bieten. Neben Biber und Eisvogel hat er auch das „Sommergoldhähnchen“ mit orangener Punkfrisur und einen jungen Waldkauz als graues Wollknäuel hoch oben in einer Astgabel mit der Kamera eingefangen.

Winfried Wisniewski, weitgereisete Urgestein der Szene, frönte seiner alten Liebe zum rauen Norden mit Singschwänen über dem Hornburger See, Seeadlern im Schärengewirr vor Norwegen und mit Bodari, dem alten Bär in den tiefen Wäldern Finnlands.

Die beiden Nachwuchs Fotografen Kevin Winterhoff (25) und Hermann Hirsch (19) beeindruckten mit ihrer Bilderserie von Jungfuchsen im

Wald und Flussregenpfeifern auf einer Dortmunder Industriebrache. Karsten Mosebacht und Bernhard Volmer gewährten Einblicke in ihre Trickkiste: So erfuhren die Zuschauer, wie man mit einem im Tümpel versenkten Fass und einem ausgeklügelten System aus Kamerastativen und Blitzgeräten drumherum fantastische Fotos von jagenden Eisvögeln machen kann.

Der Niederländer Theo Bosboom gab viele Tipps für die „Kunst des Sehens“. Das Wichtigste: Dicht ran ans Motiv und immer wieder hingehen. Manchmal entsteht das eine, tolle Foto erst beim 50. Besuch am Strand. Das weiß auch Heike Odermatt, die eine weitere Grundmaxime erläuterte: Mut zum Weglassen. Sie zeigte an ausgewählten Beispielen, wie aus einem ordentlichen Foto durch den richtigen Ausschnitt ein grandioses werden kann. Besonderen Applaus gab es für ihre

Aufnahmen von den Pinguinen auf den Falkland-Inseln – kokett winkend oder aristokratisch schreitend, aufgereiht wie ein Knabenchor oder als Schattenrisse vor der Abendsonne.

Verena und Georg Hackner-Popp gehen mit einer analogen Großformatkamera und Filmplatten auf Tour. Am liebsten an schwer zugängliche Orte, die zuvor noch nie oder nur selten abgelichtet wurden. Die Ergebnisse ihrer „entschleunigten Fotografie“ brachten ihnen nicht nur in Stapelfeld großen Applaus ein. Surrile Strandfelsen in Neuseeland, schroffe Felsküsten in Tasmanien, mystische Zypressensümpfe in Louisiana/USA: In aller Welt findet das Paar immer wieder Motive mit außergewöhnlichen Strukturen und Farben von intensiver Strahlkraft – ein echtes Highlight der Fotografenszene und auch im Programm der Stapelfelder Fototage.

Im Rahmenprogramm wurde eine Ausstellung von Claudia Müller eröffnet, die in ihren Bildern die „Farben der Zeit“ einfängt. Darin finden sich auch Motive, die nicht nur ein Abbild der Natur darstellen wollen, sondern auch Sinnbilder sein können. Das erklärte Kunsthistoriker Dr. Martin Feltes in seinem Vortrag. So gelte zum Beispiel der Wald als Symbol für das Geheimnisvolle und Unbewusste, das Meer als Sinnbild unerschöpflicher Lebenskraft aber auch des alles verschlingenden Abgrundes – Feltes zeigte viele Werke aus der Kunst aber auch aus der modernen Fotografie und ermunterte die Besucher, die Aufnahmen der Naturfotografen in der Ausstellung und in den Dia-Shows auch einmal unter diesem Blickwinkel zu betrachten.



Rund 200 Besucher füllten das Forum der Akademie in Stapelfeld, um die Foto-Vorträge zu sehen.



Im Rahmenprogramm gab es Tipps von Technik-Profis für die Bearbeitung und Präsentation eigener Bilder. Fotos (2): west